

Gürtler, Joachim

Article

Ostdeutsche Industrie: Produktion bleibt auf Touren,
erstmalig zufriedenstellende Ertragslage, Beschäftigung
nimmt moderat zu

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Gürtler, Joachim (2001) : Ostdeutsche Industrie: Produktion bleibt auf Touren, erstmalig zufriedenstellende Ertragslage, Beschäftigung nimmt moderat zu, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 54, Iss. 09, pp. 33-40

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/163633>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ostdeutsche Industrie: Produktion bleibt auf Touren, erstmals zufrieden stellende Ertragslage, Beschäftigung nimmt moderat zu

Joachim Gürtler

Im Januar 2001 hat das ifo Institut im Rahmen des ifo Konjunkturtests (Neue Bundesländer) zum elften Mal eine Sonderbefragung zur Entwicklung der Beschäftigung und zum Verlauf der industriellen Nettoproduktion bis zum Jahresende 2001 in den neuen Bundesländern durchgeführt. Neben den regelmäßigen Standardfragen im ifo Konjunkturtest werden in halbjährlichen Abständen (seit 1995, jeweils im Juni und Dezember) Fragen zur Ertragslage und zur -entwicklung ergänzt. In die Auswertung konnten die Angaben von 711 Industriebetrieben einbezogen werden. Sie beschäftigten zum Jahresanfang 2001 etwas mehr als 100 000 Personen, das ist gut ein Sechstel der ostdeutschen Industriebeschäftigten.¹ Die Umfrageergebnisse wurden ausschließlich nach dem Beschäftigtenkonzept gewichtet.²

Produktionszuwachs bleibt auch 2001 zweistellig

Die deutsche Wirtschaft hat im vergangenen Jahr das höchste Wachstum seit der Wiedervereinigung erzielt. Der Anstieg des realen BIP betrug 3,0% und war damit doppelt so hoch wie im Durchschnitt des vergangenen Jahrzehnts. Die Wachstumsschere zwischen alten und neuen Bundesländern hat sich dennoch 2000 weiter geöffnet, das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs zum vierten Mal langsamer als in Westdeutschland. Während es in den alten Ländern (ohne Berlin) um 3,3% gestiegen ist, fiel der Zuwachs in den neuen Bundesländern mit 1,2% erneut erheblich schwächer aus.³ Mit Berlin sind es lediglich 1,1%. Die Wachstumsabschwächung spiegelt vor allem den anhaltenden Schrumpfungsprozess der ostdeutschen Bauwirtschaft wider, deren Anteil an der Wertschöpfung mit knapp 13% immer noch dreimal so hoch ist wie im Westen.

Ohne den kräftigen Schub, der vom verarbeitenden Gewerbe ausging, wäre die ostdeutsche Wirtschaft noch wesentlich langsamer gewachsen. Nachdem in der

ostdeutschen Industrie die Produktion vom Frühjahr 1998 bis ins Frühjahr 1999 hinein deutlich an Schwung verloren hatte, standen die Zeichen ab der Jahresmitte 1999 wieder auf Expansion: Nach einem Zuwachs von knapp 6% im ersten Quartal 1999 (im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode) kletterte 2000 die ostdeutsche Industrieproduktion von Quartal zu Quartal mit zweistelligen Zuwachsraten, im Jahresdurchschnitt 2000 erhöhte sich das Produktionsvolumen um 13,3%. Der 1994er Rekord (mit + 12,6%) wurde knapp übertroffen, 1996 lag das Wachstum lediglich bei 5,9%.⁴ Die westdeutsche Industrieproduktion legte im vergangenen Jahr ebenfalls kräftig zu, freilich kamen die Betriebe (mit + 7,1%) nicht an den Zuwachs vom Osten heran. Allerdings spielt sich diese Erfolgsstory auf sehr niedrigem Niveau ab, denn die im Osten geschaffenen Werte machen gerade einmal sechs Prozent der gesamtdeutschen Industrie aus.

Von den einzelnen Industriesparten haben besonders die Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnik zur guten Bilanz des Ostens beigetragen. Die Hersteller von Radio-, Fernseh- und Nachrichtentechnik haben ihre Produktion – gemessen an der arbeitstäglich bereinigten Entwicklung des Produktionsindex – mehr als verdoppelt, Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen ver-

¹ Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 4.1.1, Beschäftigung, Umsatz und Energieversorgung der Unternehmen und Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe, Dezember 2000, Wiesbaden 2000.

² Bei der Aggregation der Einzelangaben wird darauf geachtet, dass etwaige verzerrte Strukturen in der Zusammensetzung der Umfrageteilnehmer nach Größenklassen und Branchen (Non-Response-Problem) durch entsprechende Korrekturfaktoren den Verteilungen der Grundgesamtheit laut amtlicher Statistik angeglichen werden.

³ Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, in: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de>.

⁴ Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 2.1, Indizes der Produktion und der Arbeitsproduktivität im Produzierenden Gewerbe, 11/1999, 2/2000, 1/2001 Fachliche Unternehmensteile, arbeitstäglich bereinigt, Betriebe von Unternehmen mit 20 Beschäftigten und mehr, Wiesbaden 1999, 2000 und 2001.

zeichneten Produktionssteigerungen von 35,6%. Aber auch traditionelle Branchen wie die chemische Industrie (+ 33,2%) und Fahrzeugbau (+ 19,9%) schnitten weit überdurchschnittlich ab. Zu den ostdeutschen Sorgenkindern gehören nach wie vor die Hersteller von Erzeugnissen aus Beton, Zement und Gips sowie von Holzstoff, Zellstoff, Papier, Karton und Pappe, deren Fertigung im vergangenen Jahr um rund 10% bzw. um 4% zurückging. Wie die Indexwerte zeigen, haben sich die einzelnen Industriezweige in den vergangenen Jahren höchst unterschiedlich entwickelt (vgl. Abb. 1). Überdurchschnittlich expandierten in den letzten drei Jahren die Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Chemie, Gummi und Kunststoffwaren, Fahrzeugbau sowie das Holzgewerbe. Noch auf der Schattenseite stehen die Wirtschaftszweige Leder- und Bekleidungsindustrie und Schiffbau.

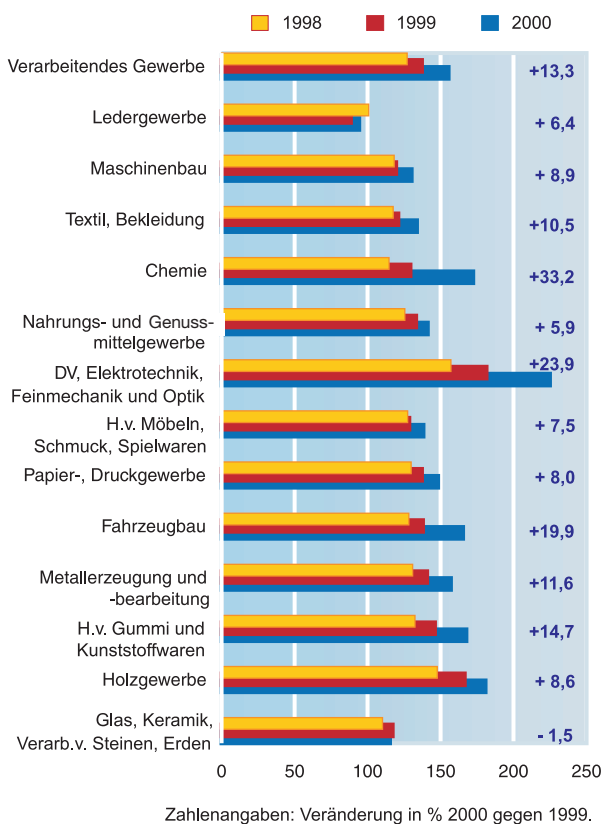
Die Umsätze der ostdeutschen Industriebetriebe waren 2000 (dem Volumen nach) ebenfalls um fast 13% höher als 1999. Dabei profitierten die Unternehmen in hohem Maße von der dynamischen Nachfrage aus dem Ausland. Die günstige wirtschaftliche Entwicklung in den wichtigsten Abnehmerländern der ostdeutschen Industrie ließen die Exporte kräftig anzie-

hen. Hinzu kamen Verbesserungen der preislichen Wettbewerbsfähigkeit, zurückzuführen sowohl auf den starken Fall des Euro-Wechselkurses als auch die günstige Entwicklung der Lohnstückkosten im Vergleich zu den Wettbewerbern (O.V. 2000, S. 833). Auch nach den Ergebnissen des ifo Konjunkturtests hat sich die Wettbewerbsfähigkeit der ostdeutschen Industrie im Laufe des Jahres 2000 nachhaltig verbessert (Gürtler 2000a). Die Bestellungen für das Exportgeschäft erhöhten sich um knapp 23%. Im Zuge der guten Exportkonjunktur belebte sich auch die Inlandsnachfrage: Der Auftragseingang aus dem Inland lag um 12% über dem Stand des Vorjahres; insgesamt war das Auftragseingangsvolumen damit um fast 15% höher als ein Jahr zuvor. Die lebhafteren Bestellungen kamen überwiegend den Herstellern von Vorleistungs- und Investitionsgütern zugute.⁵ In der zweiten Jahreshälfte zeigte der Auftragseingang zwar gewisse Ermüdungserscheinungen, ein zweistelliges Plus wurde aber noch erreicht.

Die kräftige Produktionsausweitung war mit einem starken Anstieg der Kapazitätsauslastung verbunden. Die befragten Industrieunternehmen nutzten im September 2000 ihre Produktionsmöglichkeiten zu knapp 85%, der Auslastungsgrad erreichte damit den höchsten bisher registrierten Wert (Gürtler 2000b). Die Unternehmen ließen kaum Zweifel daran aufkommen, den bestehenden Produktionsapparat auch in den kommenden Monaten adäquat nutzen zu können. Gleichwohl reduzierte sich der Auslastungsgrad zum Jahresende hin um 1/2 Prozentpunkt.

Bis in die Sommermonate 2000 verlief die Aufwärtsbewegung ungestört, seitdem bewegt sich der Geschäftsklimaindex »seitwärts«. Im März musste das verarbeitende Gewerbe aber offensichtlich einen empfindlichen Dämpfer hinnehmen, die Stimmung ist gleichwohl immer noch als gut zu bezeichnen. Die Geschäftslageurteile setzten zwar ihren eingeschlagenen Erholungskurs bis zu Jahresbeginn fort und erreichten im Februar 2001 den bislang günstigsten Wert, bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten hatten die optimistischen Stimmen allerdings nur noch ein geringes Übergewicht, die Produktionspläne tendierten im März aber wieder nach oben. Das bisherige Produktionstempo dürfte aller Voraussicht nach im Jahr 2001 nur wenig an Dynamik verlieren; nach den Befragungsergebnissen vom Januar rechnen die Unternehmen für das laufende Jahr mit einem realen Produktionsplus von rund 12% (vgl. Abb. 2).⁶

Abb. 1
Neue Bundesländer: Licht und Schatten in der Industrie
Produktionsindex 1995 = 100, arbeitstäglich bereinigt



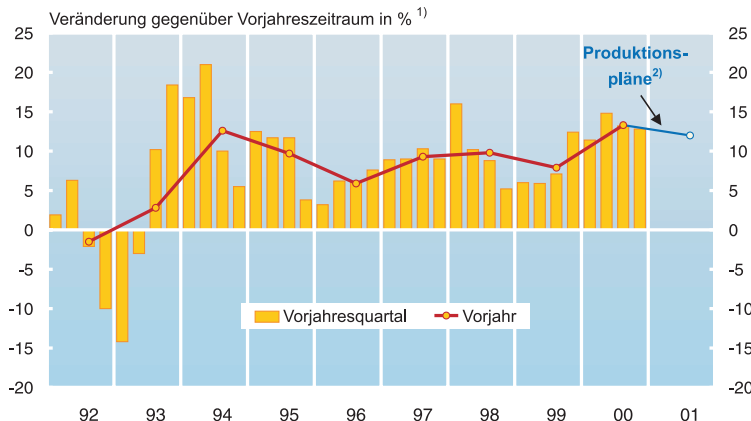
Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

⁵ Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihe 2.2, Auftragseingang und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe – Indizes, Dezember 2000, Wiesbaden 2000.

⁶ Die amtliche Statistik der Produktion, Umsätze, Auftragseingänge und der Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe wurde zum 1. Januar 1995 auf die EU-Systematik umgestellt. Die neue Definition der Sektoren ist inhaltlich meist nicht mit der früheren Branchenabgrenzung identisch. Da die neuen Daten nach wie vor sehr korrekturanfällig sind, wurden die folgenden Produktions- und Beschäftigungserwartungen in Anlehnung an die alte Systematik zusammengestellt. Die Teilnehmer an der Umfrage erhielten so auch diesmal die Gelegenheit – zusätzlich zu den Erwartungen – die Ex-post-Entwicklung zu skizzieren.

Abb. 2

Neue Bundesländer: Produktionszuwachs der Industrie bleibt auch 2001 zweistellig



1) Produktionsindex 1995 = 100, arbeitstäglich bereinigt.
 2) Ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer; Sonderumfrage Januar 2001.
 Quelle: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des ifo Instituts.

Die Gegenüberstellung von amtlicher Statistik in neuer Gliederung (WZ93) und Befragungsergebnissen (nach alter Systematik) zeigt, dass die Produktionserwartungen tendenziell zutreffend waren, wenn auch der Prognosefehler im letzten Jahr größer war. So sollte die Produktion 1998 um rund 10% zunehmen, tatsächlich wurde die Nettoproduktion in den neuen Bundesländern im Jahresdurchschnitt 1998 gegenüber 1997 um 9,8% (arbeitstäglich bereinigter Wert) gesteigert (Gürtler 1998). Auch 1999 lagen Prognosewert (+ 7%) und tatsächliche Zunahme (+ 7,9%) dicht beieinander (Gürtler 1999). Im letzten Jahr wurde allerdings der starke Produktionsanstieg (mit 13,3%) unterschätzt, die Produktionspläne der Testteilnehmer vom Januar 2000 sahen lediglich eine Steigerung von 9% voraus (Gürtler 2000c).

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe setzte sich der wirtschaftliche Aufschwung, der zum Jahresende 1999 begann, bis zur Jahresmitte 2000 fort. Die aktuelle Geschäftslage galt zwar auch im vierten Quartal noch als befriedigend bis gut, die Unternehmen befürchteten aber eine Verschlechterung ihrer Gesamtsituation in den nächsten Monaten. Nachfrage und Produktion haben sich im zweiten Halbjahr 2000 leicht abgeschwächt; insgesamt dürften die Hersteller von Vorprodukten ihre Ausbringung im vergangenen Jahr nur unterdurchschnittlich gesteigert haben. Dennoch hat sich die Kapazitätsauslastung kräftig erhöht, im vierten Quartal 2000 ergab sich ein Nutzungsgrad von knapp 85%, ein Jahr zuvor von 80%. Für das Jahr 2001 rechnen die Testteilnehmer mit einem Produktionszuwachs von rund 10% (vgl. Tab. 1). Chemie und Mineralölverarbeitung sind im vergangenen Jahr überdurchschnittlich gewachsen, auch die Firmenmeldungen zum ifo Konjunkturtest zeigen, dass sich die chemische Industrie seit dem Frühjahr 1997 in einer guten Verfassung befindet. Die ostdeutsche Chemieindustrie profitierte dabei von der national und international an

Breite gewinnenden konjunkturellen Aufwärtsbewegung. Die Auftragseingänge sind um rund 25% gestiegen, die Nettoproduktion übertraf den Vorjahreswert um fast ein Drittel. Das Rekordergebnis wird sich 2001 nicht wiederholen lassen, in beiden Bereichen (chemische Industrie und Mineralölverarbeitung) wird aber noch mit einem Produktionswachstum von rund 14% gerechnet. Von einer kräftigen Produktionszunahme für dieses Jahr gehen auch die Testteilnehmer aus der Metallerzeugung und -bearbeitung aus, dank gut gefüllter Auftragsbücher wird sie um rund 13% gesteigert werden können.

Auch in der ostdeutschen Investitionsgüterindustrie ließen die Meldungen aus dem ifo Konjunkturtest vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2000 auf eine kräftige Verbesserung des Geschäftsverlaufs schließen, im ersten Quartal 2001 bezeichnete per Saldo fast jeder dritte Testteilnehmer die aktuelle Lage als gut. Die Nachfrage zog auf breiter Front an, die Produktion legte kräftig zu, und auch die Kapazitäten wurden merklich besser ausgelastet als zuvor. Die Unternehmen meldeten zu Frühjahrsbeginn einen Nutzungsgrad von 84% (Dezember 1999: 82%). Mit einer Steigerung sei-

**Tab. 1
Produktionserwartungen 2001**

	Produktionspläne 2001 (Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr)
<i>Hauptgruppen</i>	
Grundstoffe	+ 10
Investitionsgüter	+ 15
Verbrauchsgüter	+ 11
Nahrungs- und Genussmittel	+ 4
<i>Größenklassen</i>	
bis 49 Beschäftigte	+ 9
50 bis 199 Beschäftigte	+ 12
200 bis 499 Beschäftigte	+ 12
500 und mehr Beschäftigte	+ 16
<i>Bundesländer</i>	
Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin Ost	+ 9
Sachsen-Anhalt, Thüringen	+ 12
Sachsen	+ 14
<i>Berufen</i>	
Chemie, Mineralöl	+ 14
Steine und Erden, Keramik, Glas	+ 7
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 13
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	+ 15
Elektrotechnik, EBM, Feinmechanik und Optik	+ 14
Holz, Papier, Pappe, Kunststoffe	+ 10
Textil- und Bekleidungsindustrie	+ 13
Verarbeitendes Gewerbe	+ 12

Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, Januar 2001.

ner Produktion um etwa 15% wird der Investitionsgüterbereich in diesem Jahr voraussichtlich besser abschneiden als der Durchschnitt der Industrie. Die Hoffnungen richten sich weiterhin auf das Inlandsgeschäft, die Testteilnehmer stellen vor allem auf dem deutschen Markt eine Stärkung ihrer Wettbewerbsposition fest. Aber auch die Exporterwartungen haben sich im zweiten Halbjahr 2000 beachtlich aufgehellt. Nach Einschätzung der Befragungsteilnehmer dürfte sich das Produktionstempo im Stahl- und Leichtmetallbau sowie im Maschinen- und Fahrzeugbau (einschl. Schiffbau) leicht beschleunigen, insgesamt ergibt sich ein Plus von rund 15%. Die ostdeutschen Maschinenbauer haben das beste Jahr seit der Wiedervereinigung hinter sich. Die Unternehmen befinden sich in einer brillanten Verfassung, und auch die Erwartungen signalisieren eine weiterhin expansive Geschäftstätigkeit. Während die Produktion 1999 lediglich stagnierte, expandierte sie seit Beginn des Jahres 2000 mit relativ hohen Raten; von Januar bis Dezember war sie im Durchschnitt um fast 9% höher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Maschinenbau verfügt über ein dickes Auftragspolster und dürfte 2001 erstmals zweistellig wachsen. Einen Produktionszuwachs von fast 14% erwarten die Unternehmen der Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik sowie der Eisen-, Blech- und Metallverarbeitung. Verglichen mit dem Vorjahr signalisieren die Erhebungsergebnisse aber eine etwas geringere Dynamik.

Im *Verbrauchsgütergewerbe* hielt die gute Stimmung bis zuletzt an, wenngleich Auftragseingang und Produktion in der zweiten Jahreshälfte 2000 an Kraft verloren. Die Unternehmen erwarten allerdings, dass die Auslandsnachfrage – in nahezu unverändertem Tempo – weiter zunimmt. Die Wettbewerbsposition hat sich offensichtlich auf allen Märkten verbessert, eine deutlichere Stärkung stellten die Testteilnehmer aber auf den heimischen Absatzmärkten fest. Nach Einschätzung der Befragungsteilnehmer wird sich das Produktionstempo in diesem Jahr kaum verringern, eine Zunahme der Erzeugung um fast 11% kann 2001 in Rechnung gestellt werden. Eine fast zweistellige Zuwachsrate wird in den Bereichen Holz, Papier, Pappe und Kunststoffverarbeitung erwartet. Die Hersteller von Kunststoffwaren konnten nach der Umstellung auf neue Produkte und Produktionsprozesse Mitte der neunziger Jahre die Erzeugung nahezu boomartig ausweiten. Auch für 2001 sehen die Betriebe noch weitere Steigerungen voraus; das Wachstum dürfte aber weiter an Schwung verlieren. Im Textil- und Bekleidungs-gewerbe scheint sich die Produktion zu beleben, so dass für 2001 ein Produktionsplus von rund 13% zu Buche stehen dürfte.

Das *Nahrungs- und Genussmittel* produzierende Gewerbe der neuen Bundesländer leistet einen vergleichsweise großen Beitrag zur gesamten deutschen Produktion; allein das Ernährungsgewerbe hält inzwischen einen Anteil von rund 19% (Boneß 1998, S. 169). Das ist vor allem darauf zu-

rückzuführen, dass in dieser Branche häufig die marktnahe Fertigung ein entscheidender Standortfaktor ist und die Versorgung regionaler Absatzmärkte nach wie vor eine große Bedeutung hat. Nach den Ergebnissen des ifo Konjunkturtests hat sich zwar die Geschäftslage ab den Herbstmonaten 1999 verbessert, die Erwartungen waren allerdings zum Jahreschluss 2000 hin von Vorsicht geprägt. Insbesondere das Exportgeschäft hat nach Einschätzung der Firmen an Fahrt verloren, und auch die Produktionspläne wurden deutlich nach unten korrigiert. Nachdem die Produktion schon im vergangenen Jahr »nur« um rund 6% zulegen konnte, erwartet die Branche für das laufende Jahr eine weitere Abschwächung des Wachstums auf etwa 4%.

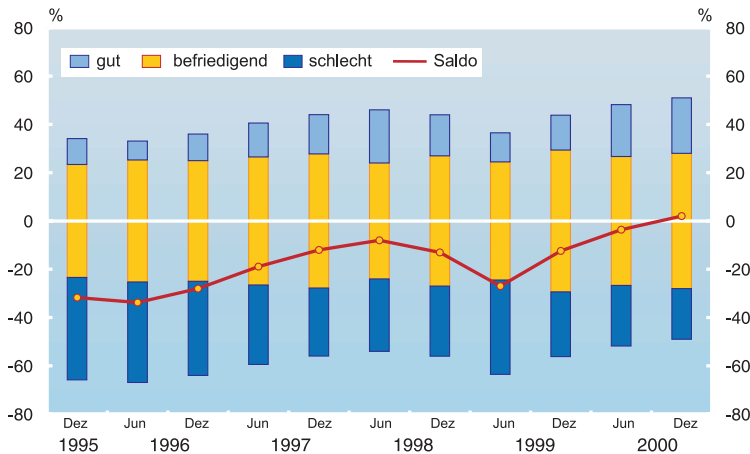
In der Vergangenheit wurde das Produktionswachstum eher von den kleinen Unternehmen getragen. Seit 1997 hat sich die Situation grundlegend geändert: Je größer das Unternehmen, desto höher waren die Produktionszunahmen. Auch 2001 dürfte sich diese Entwicklung tendenziell fortsetzen. Die kleineren Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten werden ihre Produktion in geringerem Umfang ausdehnen, Großbetriebe halten ein Produktionsplus von 16% für möglich. Nicht ganz einheitlich sind die Tendenzen in den einzelnen Regionen. Vergleichsweise günstig sind die Produktionserwartungen für 2001 im Freistaat Sachsen. Während der Output der sächsischen Industrie im vergangenen Jahr um knapp 11% – und damit nur unterdurchschnittlich wuchs –, dürfte die Industrieproduktion 2001 (mit rund 14%) wieder etwas deutlicher klettern. Das Produktionswachstum in Sachsen-Anhalt und Thüringen kam in der Vergangenheit überwiegend von den thüringischen Industriebetrieben, die Produktion kletterte in Thüringen im vergangenen Jahr um fast ein Fünftel.⁷ Auch 2001 dürfte die Erzeugung in Thüringen »einen Tick« höher ausfallen als im Durchschnitt der neuen Länder.

Ertragsergebnis erreicht günstigsten Wert seit der Wiedervereinigung

Die Urteile zur Ertragslage in der ostdeutschen Industrie haben im Zuge der starken Ausweitung der Produktion einen Sprung nach vorn gemacht. Nachdem der Verlustabbau nach den Rückschlägen ab der zweiten Jahreshälfte 1998 bis Ende 1999 vorübergehend ins Stocken geraten war, beurteilten die Firmen die Ertragslage im Laufe des Jahres 2000 deutlich günstiger. Nach den Ergebnissen einer Sondererhebung des ifo Instituts empfanden zum Jahresende 23% aller Industrieunternehmen die Ertragslage als gut, 56% als befriedigend und nur noch 21% als schlecht (vgl. Abb. 3). Erstmals überwogen in der ost-

⁷ Thüringer Landesamt für Statistik, Statistischer Bericht Nr. 72/01, Indizes der Produktion und der Produktivität für das Produzierende Gewerbe in Thüringen, Januar 1996 – Dezember 2000, März 2001, Erfurt 2001.

Abb. 3
Erstmals zufrieden stellende Ertragslage in der ostdeutschen Industrie



Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer (Sonderumfrage).

deutschen Industrie damit – wenn auch nur wenig – die günstigen Ertragsurteile. Die moderaten Lohnabschlüsse im vergangenen Jahr dürften ihren Teil dazu beigetragen haben. Ein Jahr zuvor bezeichnete dagegen per Saldo noch reichlich ein Zehntel der Testteilnehmer die Ertragssituation als ungünstig, 1995 und 1996 war das Ergebnis noch schlechter, damals schrieb per Saldo fast jeder dritte Betrieb »rote Zahlen«.

Vor allem im *Verbrauchsgütergewerbe* hat sich ab Jahresmitte 1999 die Ertragslage spürbar verbessert. Die Unternehmen kamen zum Jahrtausendwechsel bis an die Gewinnschwelle heran und erwirtschafteten im Laufe des Jahres 2000 bereits mehrheitlich zufriedenstellende Erträge (vgl.

Tab. 2). Insbesondere im Textil- und Bekleidungs-gewerbe ist im zweiten Halbjahr eine bemerkenswerte Ertragsverbesserung eingetreten, im Durchschnitt der Firmen konnte ein fast gutes Halbjahresergebnis erzielt werden. Im Bereich Holz, Papier, Pappe und Kunststoffverarbeitung dürften die Verluste ebenfalls ganz erheblich abgenommen haben, die Ertragsergebnisse galten erstmals im Großen und Ganzen als zufrieden stellend.

Auch im *Nahrungs- und Genussmittelgewerbe* hat sich die Ertragslage verbessert, per Saldo erwirtschaftete 2000 die Mehrzahl der Betriebe positive Ergebnisse. 1999 erschien die Ertragslage aus der Sicht der Unternehmen vorübergehend unbefriedigend, nachdem sie sich in den Jahren 1996 bis 1998 bereits in der Gewinnzone befunden hatte.

Im *Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe* ist zwar nach dem erheblichen Ertragseinbruch im zweiten Halbjahr 1998 eine spürbare Wende zum Besseren zu registrieren, positive und negative Ertragsurteile hielten sich zum Jahresende 2000 die Waage. Hier fällt insbesondere der hohe Anteil von Firmen mit desolater Ertragslage in der Industrie der Steine und Erden auf, fast jedes zweite Unternehmen dürfte sich zum Jahresende in der Verlustzone befunden haben. Im Sog der schlechten Baukonjunktur mussten vor allem baunahe Wirtschaftszweige erhebliche Ertragseinbußen hinnehmen. Dagegen hat sich in der Chemie und Mineralölverarbeitung die Ertragssituation sichtlich verbessert, nachdem vor allem in der ersten Jahreshälfte 1999 niedrige Erzeugerpreise für chemische Grundstoffe die Erträge gedrückt

Tab. 2
Ertragslage und -entwicklung im verarbeitenden Gewerbe
Salden^{a)} aus den Firmenmeldungen in %

	Beurteilung der Ertragslage im ...											
	4. Quartal 1995	2. Quartal 1996	4. Quartal 1996	2. Quartal 1997	4. Quartal 1997	2. Quartal 1998	4. Quartal 1998	2. Quartal 1999	4. Quartal 1999	2. Quartal 2000	4. Quartal 2000	
<i>Hauptgruppen</i>												
Grundstoffe	-41	-50	-52	-32	-18	+6	-32	-19	-12	-6	0	
Investitionsgüter	-38	-39	-30	-20	-17	-15	-11	-31	-17	-7	-3	
Verbrauchsgüter	-22	-19	-19	-16	-6	-20	-15	-30	-3	+4	+15	
Nahrungs- und Genussmittel	-2	-11	+9	+4	+10	+16	+11	-13	-8	+3	+10	
<i>Größenklassen</i>												
bis 49 Beschäftigte	-33	-34	-32	-36	-28	-30	-17	-25	-21	-27	-20	
50 bis 199 Beschäftigte	-29	-31	-36	-22	-9	-3	-9	-18	-6	-5	+6	
200 bis 499 Beschäftigte	-29	-43	-13	-13	-2	+9	-9	-25	-4	-1	+12	
500 u. mehr Beschäftigte	-37	-31	-25	-10	-15	-12	-18	-38	-20	+10	-7	
Verarbeitendes Gewerbe	-32	-34	-28	-19	-12	-8	-13	-27	-13	-3	+2	

^{a)} Saldo: Differenz der Firmenangaben »gut bzw. verbessert« und »schlecht bzw. verschlechtert«. Gewichtung: Beschäftigtenkonzept.

Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000.

hatten, waren die Unternehmen im Jahresdurchschnitt 1999 erstmals nahe der Gewinnzone, 2000 wurden mehrheitlich leichte Gewinne erwirtschaftet.

Noch nicht ganz zufrieden stellend beurteilte dagegen das *Investitionsgütergewerbe* seine Ertragslage. Nachdem die Unternehmen ihre Ertragssituation bis Ende 1998 nach und nach hatten verbessern können, ist vor allem im ersten Halbjahr 1999 eine erhebliche Verschlechterung eingetreten; seitdem tendieren die Urteile aber wieder nach oben. In günstigem Licht erschien die Ertragssituation in den Bereichen Elektrotechnik, Eisen-, Blech- und Metallverarbeitung sowie Feinmechanik und Optik, per Saldo fast jedes zehnte Unternehmen dürfte das Geschäftsjahr mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen haben. Im Stahl- und Leichtmetall-, Maschinen- sowie im Straßenfahrzeugbau ist zwar der Anteil der Verlustfirmen gegenüber dem Vorjahr geringer geworden, von ausreichenden Ertragszahlen ist man aber noch ein gutes Stück entfernt. Zufrieden stellende Ertragsergebnisse wurden offenbar nur im Maschinenbau erzielt.

In der Betrachtung nach Beschäftigtengrößenklassen fällt auf, dass vor allem die kleineren Industriebetriebe noch keine ausreichenden Gewinne erwirtschaften, auch registrierten sie so gut wie keine Verbesserung im Laufe des vergangenen Jahres. Großbetriebe erzielten zwar die größten Fortschritte auf dem Weg zu einem ausgeglichenen Ergebnis, im zweiten Halbjahr tendierten die Meldungen aber eher wieder ins Negative. Insgesamt erschien die Ertragslage im Jahresdurchschnitt 2000 aber noch als zufrieden stellend.

Beschäftigung nimmt weiter moderat zu

Nach wie vor profitiert der ostdeutsche Arbeitsmarkt nur wenig von der konjunkturellen Entwicklung. Die starken Beschäftigungsverluste in den ersten Jahren nach der Wende hatten 1994 und 1995 einem leichten Wachstum der Erwerbstätigkeit Platz gemacht; diese Entwicklung setzte sich jedoch in den vergangenen Jahren nicht fort. Ausschlaggebend war hier vor allem die schlechte Entwicklung in der Bauwirtschaft.

In der ostdeutschen Industrie hat sich die Arbeitsmarktlage inzwischen gebessert. Die Beschäftigung begann wieder zu steigen, nachdem bereits 1997 die Kurzarbeit kräftig gesunken war und die Zahl der offenen Stellen wieder zugenommen hatte. 1999 ergab sich eine Zunahme um 1,3%, 2000 erhöhte sich – nach vorläufigen Daten des Statistischen Bundesamtes – die Zahl der Industriebeschäftigten um nahezu 3% auf rund 613 000 (Bach 2001).

Nach den Befragungsergebnissen des ifo Instituts werden zwar in den Industriebetrieben und -verwaltungen im Jahresverlauf 2001 mehr Arbeitsplätze hinzukommen als weg-

Tab. 3
Beschäftigungserwartungen 2001
im verarbeitenden Gewerbe

	Beschäftigungspläne 2001 (Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr)
<i>Hauptgruppen</i>	
Grundstoffe	+ 1 ³ / ₄
Investitionsgüter	+ 1 ¹ / ₄
Verbrauchsgüter	+ 2 ¹ / ₄
Nahrungs- und Genussmittel	+ 1
<i>Größenklassen</i>	
bis 49 Beschäftigte	+ 1 ¹ / ₂
50 bis 199 Beschäftigte	+ 2 ³ / ₄
200 bis 499 Beschäftigte	+ 2 ³ / ₄
500 und mehr Beschäftigte	- 1 ¹ / ₂
<i>Bundesländer</i>	
Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin Ost	- 2 ¹ / ₄
Sachsen-Anhalt, Thüringen	+ 3
Sachsen	+ 2 ¹ / ₂
<i>Branchen</i>	
Chemie, Mineralöl	+ 1 ¹ / ₂
Steine und Erden, Keramik, Glas	+ 1
Metallerzeugung und -bearbeitung	+ 4
Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau	± 0
Elektrotechnik, EBM, Feinmechanik und Optik	+ 3 ³ / ₄
Holz, Papier, Pappe, Kunststoffe	+ 2 ¹ / ₄
Textil- und Bekleidungsindustrie	+ 2 ¹ / ₂
Verarbeitendes Gewerbe	+ 1¹/₂

Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, Januar 2001.

fallen, das Beschäftigungswachstum dürfte sich aber nicht weiter beschleunigen. Insgesamt wird die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt 2001 um 1¹/₂% höher sein als 2000 (vgl. Tab. 3). Auch die Urteile zum Personalbestand haben sich im Jahresverlauf Schritt für Schritt verbessert: Ende 2000 bezeichnete nur noch gut ein Zehntel der befragten Industrieunternehmen den Personalbestand als zu groß, drei Viertel als ausreichend und bereits 11% als zu klein. Erstmals hielten sich damit positive und negative Stimmen die Waage. Deutlichere Beschäftigungsgewinne sind nach den Befragungsergebnissen 2001 vor allem im Verbrauchsgütergewerbe zu erwarten. Schon in den letzten beiden Jahren hat sich die Beschäftigung hier ein wenig kräftiger erhöht, mit einer Zunahme um fast 2¹/₄% rechnen die Testteilnehmer für das laufende Jahr. Auffallend sind die etwas positiveren Beschäftigungserwartungen im Textil- und Bekleidungsindustrie, die Zahl der Beschäftigten soll um rund 2¹/₂% zunehmen.

Nach zum Teil recht deutlichen Arbeitsplatzverlusten in der ostdeutschen Investitionsgüterindustrie können bereits seit 1998 leichte Beschäftigungsgewinne verbucht werden. Im Jahr 2001 ist ebenfalls noch mit einem Plus zu rechnen (+ 1¹/₄%). Überaus kräftige Beschäftigungszuwächse werden in den Bereichen Elektrotechnik, EBM, Feinmechanik

und Optik in Aussicht gestellt, eine Zunahme um fast 4% wird angestrebt. Auch in der Metallerzeugung und -verarbeitung dürften Beschäftigungsgewinne in ähnlicher Größenordnung erzielt werden. Ganz bescheidende Beschäftigungszunahmen ergeben sich dagegen im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. Im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau hat sich das Produktionsplus des vergangenen Jahres kaum auf die Beschäftigung ausgewirkt, offensichtlich wird die Aufwärtsentwicklung noch nicht als gefestigt angesehen, so dass die Beschäftigung auch im laufenden Jahr noch im Großen und Ganzen stagnieren wird. Eine Reduzierung des Personalbestands ist offenbar immer noch im Stahl- und Leichtmetallbau vorgesehen, gegenüber dem Vorjahr werden sich die Beschäftigungseinbußen nur unwesentlich verlangsamen. Auch in der Industrie der Steine und Erden ist noch kein Ende des Personalabbaus abzusehen.

Zwischen der Unternehmensgröße und dem Beschäftigungsverlauf ist der Zusammenhang bei weitem nicht mehr so eng wie bisher: Während die kleineren und mittelständischen Betriebe eine leichte Zunahme ihrer Belegschaft erwarten, rechnen die Großbetriebe nun kaum noch mit einer Reduzierung ihrer Belegschaftsstärke. Im Freistaat Sachsen (mit + 21/2%) sowie in Sachsen-Anhalt und Thüringen (mit + 3%) zeigen die Beschäftigungspläne für 2001 weiter nach oben, wobei das Beschäftigungsplus in den beiden zuletzt genannten Bundesländern überwiegend von thüringischen Industriebetrieben hervorgerufen wird. In der Industrie in Mecklenburg-Vorpommern, in Brandenburg sowie in Berlin (Ost) dürfte die Beschäftigung dagegen leicht abnehmen.

Abbau von Arbeitsplätzen weiterhin vorrangig in der Verwaltung vorgesehen

Ein schlankerer Verwaltungsapparat gehört immer noch zu den vorrangigen Zielen des Umstrukturierungsprozesses im

verarbeitenden Gewerbe. Offensichtlich wurde im Verwaltungsbereich, in dem bereits Anfang 1990 die größten Potentiale an verdeckter Arbeitslosigkeit ausgemacht worden waren, die notwendige Reduzierung nur halbherzig in Angriff genommen (Gürtler 1990). Auch im elften Jahr nach der Wiedervereinigung soll immer noch in jedem zehnten Industriebetrieb die Zahl der Verwaltungsbeschäftigten reduziert werden, nur langsam ist hier eine Besserung zu erkennen (vgl. Tab. 4). Vor allem die Großbetriebe wollen noch erheblich »abspecken«, jedes fünfte Unternehmen sieht hier noch ein erhebliches Rationalisierungspotential. Kaum Personalveränderungen sind in den Funktionsbereichen Management und Organisation sowie in der Datenverarbeitung vorgesehen. Beschäftigungschancen ergeben sich nach wie vor in Forschung und Entwicklung sowie im Vertrieb und Kundenservice. Die zuversichtlichen Produktionserwartungen in der ostdeutschen Industrie dürften sich weiterhin positiv auf die Beschäftigung gewerblicher Mitarbeiter auswirken; per Saldo gab rund jeder fünfte Betrieb an, bis zum Jahresende 2001 Produktionspersonal einzustellen. Insbesondere die Hersteller von Investitionsgütern melden einen überdurchschnittlichen Bedarf an Produktionsmitarbeitern.

Der Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitnehmer in der ostdeutschen Industrie hat sich schon in den letzten Jahren ziemlich ähnlich entwickelt wie der für die Männer. 2001 werden sich – nach den Befragungsergebnissen – die Beschäftigungsaussichten für weibliche Arbeitnehmer nicht mehr weiter verschlechtern, die der Männer tendieren – wie schon im vergangenen Jahr – eher zum Besseren.

Zusammenfassung

Das ostdeutsche verarbeitende Gewerbe kann für das vergangene Jahr eine stolze Wachstumsbilanz vorweisen. Produktion und Auftragseingänge kletterten durchweg mit zweistelligen Zuwachsraten, das Stimmungsbild blieb ausgesprochen freundlich. Die Unternehmen konnten aufgrund ihrer gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit zunehmend auf den internationalen Märkten Fuß fassen und so am Exportboom teilhaben (o.V. 2001). In den ersten zwei Monaten 2001 hat die Industriekonjunktur kaum an Fahrt verloren, der Auftragseingang nahm (gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum) um mehr als 17%, die Produktion um fast 14% zu. Die ostdeutsche Industrie dürfte auch in diesem Jahr die Rolle des Konjunkturmotors übernehmen: Die Erzeugung wird 2001 nur wenig an Tempo einbüßen, im Durchschnitt wird mit einem Plus von 12% gerechnet. Abermals etwas stärker werden vermutlich die Investitionsgüterhersteller ihre Produktion aus-

Tab. 4
Veränderung in der Zusammensetzung der Industriebeschäftigten
Salden^{a)} aus den Firmenmeldungen in %

Unternehmensbereich	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Männer	- 7	- 11	- 10	- 2	- 3	+ 1	+ 5
Frauen	- 24	- 15	- 15	- 5	- 9	- 7	- 2
Vertrieb, Kundenservice	+ 5	+ 10	- 4	+ 5	+ 5	+ 11	+ 20
Verwaltung	- 47	- 33	- 36	- 18	- 23	- 22	- 10
Management, Organisation	- 20	- 13	- 16	- 7	- 5	- 4	+ 1
Datenverarbeitung	- 20	- 6	- 6	- 1	- 3	± 0	± 0
Forschung und Entwicklung	- 6	+ 2	+ 4	+ 5	+ 7	+ 15	+ 10
Produktion	- 13	- 15	- 6	+ 1	- 6	+ 1	+ 19

^{a)} Saldo: Differenz aus den Firmenangaben »zunehmend« und »abnehmend«, Gewichtung: Beschäftigtenkonzept.

Quelle: ifo Konjunkturtest, Neue Bundesländer, Januar 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001.

weiten. Die Aufhellung der Perspektiven für die Investitionsentwicklung wirkt sich ebenfalls stimulierend aus; die ostdeutschen Ausrüstungsinvestitionen werden – nach den Plänen der Unternehmen – erstmals seit sechs Jahren wieder spürbar ansteigen (Jäckel 2001).

Die Urteile zur Ertragslage in der ostdeutschen Industrie haben im Zuge der starken Ausweitung der Produktion einen Sprung nach vorn gemacht. Erstmals überwogen per Saldo die günstigen Ertragsurteile. Die moderaten Tarifabschlüsse – insbesondere im vergangenen Jahr – haben wesentlich dazu beigetragen. Vor allem im Verbrauchsgütergewerbe ist eine bemerkenswerte Ertragsverbesserung eingetreten, die negativen Meldungen konzentrieren sich auf wenige Branchen, zu nennen sind hier in erster Linie die Steine- und Erdenindustrie sowie der Stahl- und Leichtmetallbau.

Die Beschäftigung in der ostdeutschen Industrie wurde im vergangenen Jahr mit fast 3% kräftig ausgeweitet, im Verlauf schwächte sich die Zunahme allerdings ab. 2001 wird sich der Beschäftigungsanstieg weiter verlangsamen, mit einer Zunahme um 1 1/2% ist aber noch zu rechnen. Auch die Beschäftigungserwartungen im ifo Konjunkturtest zeigen eine gewisse Zurückhaltung, neue Arbeitskräfte einzustellen.

Literatur

- Bach, H.U., H. Gommlich und M. Otto (2001), »Aktuelle Daten vom Arbeitsmarkt in Ostdeutschland« *IAB Werkstattbericht* Nr. 1.3, 47.
- Boneß, A. (1998), »Verarbeitendes Gewerbe: Auslandsnachfrage hat an Dynamik gewonnen«, *DIW Wochenbericht* 65 (8).
- Gürtler, J., W. Ruppert und K. Vogler-Ludwig (1990), »Verdeckte Arbeitslosigkeit in der DDR« *ifo Studien zur Arbeitsmarktforschung*, Band 5, 29–42.
- Gürtler, J. (1998), »Ostdeutsche Industrie: Produktionswachstum beschleunigt sich, Stellenabbau kommt zum Stillstand« *ifo Schnelldienst* 51 (11–12), 3–9.
- Gürtler, J. (1999), »Ostdeutsche Industrie: Produktionsanstieg verlangsamt sich, Verlustabbau gerät ins Stocken, Beschäftigung wieder leicht rückgängig« *ifo Schnelldienst* 52 (12), 3–10.
- Gürtler, J. (2000a), »Industrie Ost: Hoffnungsvolle Exporterwartungen«, *ifo Wirtschaftskonjunktur* 52 (12), T17.
- Gürtler, J. (2000b), »Industrie (Ost): Höhere Auslastung, aber geringerer Optimismus«, *ifo Wirtschaftskonjunktur* 52 (10), T17.
- Gürtler, J. (2000c), »Ostdeutsche Industrie: Produktion steigt, Verlustabbau gerät ins Stocken, Beschäftigung stagniert«, *ifo Schnelldienst* 53 (14), 3–10.
- Jäckel, P. (2001), »Verarbeitendes Gewerbe der neuen Bundesländer: 2001 nach sechs Jahren erstmals wieder Investitionsanstieg?«, *ifo Schnelldienst* (54) in Vorbereitung.
- O.V. (2000), »Industrieproduktion in Deutschland: Tempoabschwächung auf hohem Niveau«, *DIW Wochenbericht* 67 (48).
- O.V. (2001), »Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2001«, *ifo Schnelldienst* 54 (7).